

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg
M. in Remden, Kötta, Zusaß, Aterich, Gommio und Gehly M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum Pfg. die
3spaltige Kleinspaltige Pfg. **Belegzeit:** Pfg. für das Sonntags, aus-
schließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Wagnispreis: Vierteljährlich für Abholer 6,00 M., frei Haus 6,25 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 6,75 M. **Anzeigen:** Zeile 40 Pfg., Kleinspaltige 1 M., einschl. Steuer.

Nr. 48

Remberg, Dienstag, den 26. April 1921.

23. Jahrg

Die diesjährigen

Impfungen

finden **Dienstag, den 3. Mai**, im Gasthause zur Wein-
traube statt und zwar

für **Erstimpfungen** nachmittags 2 Uhr,
für **Wiederimpfungen** nachmittags 2¹/₂ Uhr.

Die **Nachschau** findet am **Dienstag, den 10. Mai**,
am dieselbe Zeit und in demselben Lokale statt.
Remberg, den 25. April 1921.

Die **Polizeiverwaltung.**

Politische Tagesübersicht.

Das Gold der Reichsbank.

Berlin, 25. April. Die von der deutschen Regierung in
der Angelegenheit des Reichsbankkontos an die Reparations-
kommission abgegebenen Note hat folgenden Wortlaut:

Im Auftrag der deutschen Regierung beehrt sich die
Reparationskommission, auf die Note der Reparationskommission
vom 16. April wegen des Metallbestandes der Reichsbank
folgendes zu erwidern:

Wenn die Reparationskommission von der deutschen Re-
gierung zur Schaffung einer Sicherheit und Garantie für die
Reparation vor dem 1. Mai 1921 die Uebertragung des ge-
samten Metallbestandes der Reichsbank an die Reichsbank-
filialen in Köln oder Koblenz verlangt, so liegt es nahe,
diesem Entschlusse darauf zurückzuführen, daß der Absatz 2 des
Artikels 248 des Friedensvertrages, nach dem die deutsche
Regierung ohne vorherige Zustimmung der Reparationskom-
mission weder Gold ansführen noch darüber verfügen, noch
seine Ausfuhr, noch die Verfügung gestatten darf, mit Ab-
lauf des 1. Mai 1921 außer Kraft tritt. Die deutsche Re-
gierung erkennt an, welches Interesse die alliierten und
assoziierten Regierungen daran haben, daß diese Bestimmung
nicht eher außer Kraft tritt, als bis eine grundsätzliche Ver-
ständigung über die Lösung des Reparationsproblems erfolgt
ist. Sie erklärt sich daher bereit, sofort die erforderlichen
gesetzlichen Maßnahmen zu treffen, damit noch vor dem
1. Mai die Geltung der genannten Bestimmung bis zum
1. Oktober 1921 verlängert wird. Hierdurch glaubt die deut-
sche Regierung einen beide Teile befriedigenden Erfolg für die
von der Reparationskommission ins Auge gefasste Maßnahme
voraussetzen zu können. Die verlangte Maßnahme anzuführen, ist
der deutschen Regierung schon aus dem Grunde nicht möglich,
weil die Reichsbank als Privatbank in der Verwaltung ihres
Privatvermögens, insbesondere ihres Metallbestandes,
frei und von Reichsfinanzverwaltung unabhängig ist. Die
Aufrechterhaltung des formellen Eigentumsrechts der Bank
würde diese Bedenken nicht beseitigen. Die Maßnahme würde
auch dem von der Reparationskommission erstrebten Zweck,
die Durchführung der deutschen Reparationsverpflichtungen
sicherzustellen, nicht dienlich sein, denn es würde durch die
erzwungene Befolgung der letzten Goldübertragung deutscher
Banknoten eine erneute schwere Erschütterung der deutschen
Börse und des deutschen Geldwesens unabweislich eintreten.
Eine so hervorgerufenen erneuten Entwertung der deutschen
Börse würde zu einer schweren Krise der deutschen Wirt-
schaft und einer dauernden Herabminderung ihrer Leistung-
sfähigkeit führen. Sie würde nicht zuletzt alle Besitztümer deutscher
Wart im Auslande sowie überhaupt alle ausländischen Gläu-
biger Deutschlands schwer in Mitleidenhaftigkeit ziehen.

Deutschlands Wiederaufbau-Angebot.

Berlin, 25. April. In der Wiederaufbaufrage hat die
deutsche Regierung eine Note an die Reparationskommission
geschickt, in der es u. a. heißt: Deutschland erklärt sich nach-
mals aufs bestimmteste bereit, am Wiederaufbau mit allen
verfügbaren Mitteln und Kräften mitzuwirken und bei der
Durchführung in einzelnen ihren Wunsch der beteiligten
Mächte, soweit irgendmöglich, zu berücksichtigen. Für die Art
der Durchführung des Wiederaufbaues erlaubt sich die deutsche
Regierung unter Aufrechterhaltung ihrer seit 1919 gemachten
Angebote zusammenfassend auf die folgenden Möglichkeiten
hinzuweisen: Deutschland könnte den Wiederaufbau bestimmter
Städte, Flecken oder Dörfer oder bestimmter zusammenhängen-
der Teile des Wiederaufbaues unter Übernahme aller Kosten
in eigener Regie oder durch Vermittlung eines internationalen
Siedlungsunternehmens übernehmen.

Deutschland ist ferner willens, unabhängig von der zuerst
vorgeschlagenen Regelung, seinen Entschlusse, alsobald für den
Wiederaufbau der zerstörten Teile Nordbranteichs und Belgiens
alle Hilfsmittel bereit zu stellen, zu befestigen. Die Note
führt im Zusammenhang damit die Leistungen an, die die
deutschen Gewerkschaften anzubieten beabsichtigen haben. Die
deutsche Regierung erklärt sich ferner bereit, sofort und bis
zur Schaffung anderweitiger Regelung denjenigen Geschädigten,
die ihre zerstörten Häuser und sonstige Anlagen wieder auf-
gebaut sehen wollen, leistungsfähige und vertrauenswürdige

Unternehmer zu benennen, mit denen die Geschädigten voll-
ständige Bauprojekte mit Kostenschätzung aufstellen können. Die
Geschädigten können natürlich sich ihrerseits deutsche Firmen
beziehen, mit denen sie in Verbindung zu treten wünschen.
Die deutsche Regierung ist bereit, die gesamten Kosten solcher
Reparationsbauten, soweit sie in Papiermatt bezahlt werden
können, auf das Reparationskonto zu übernehmen, während
sie die Zahlung der in ausländischer Währung entstehenden
Kosten weiterer Regelung übergeben. Falls die alliierten Re-
gierungen verlangen, daß die Mitwirkung der deutschen Re-
gierung am Wiederaufbau in anderen als den vorstehend vor-
geschlagenen Formen erfolgt, so ist die deutsche Regierung
bereit, jede von alliierten Seite gegebene Anregung eingehend
und gewissenhaft zu prüfen und zu erörtern. Die deutsche
Regierung bittet die alliierten Regierungen, die erforderlichen
Befreiungen über Einzelheiten der betreffenden Regelung
möglichst sofort einzuleiten.

Tirol rüstet zur Abstimmung.

Zansbrunn, 23. April. In Zansbrunn sind die ersten aus-
wärtigen Abstimmungsberechtigten aus Deutsch-Österreich,
Deutschland und der Schweiz eingetroffen in der Stärke von
2000 Köpfen. Ueber den Ausgang der Abstimmung herrscht
keine Zuversicht. Der amerikanische Oberst Emerson entfaltet
regere Aufklärungsarbeit, in der er durch Oberst Peterlen unter-
stützt wird.

Wien, 23. April. Wie die Blätter aus Zansbrunn melden,
hat Zansbrunn anlässlich der Volksabstimmung für den An-
schluß an Deutschland Flaggensturm angelegt. Es werden
mehr als 8000 abstimmungsberechtigte Tiroler aus allen
Teilen Deutschlands und Österreichs in Zansbrunn erwartet
Auf dem Begrüßungsabend der inländischen, reichsdeutschen
und neutralen Presse, bei dem u. a. der Landeshauptmann
Schnepf anwesend war, dankte namens der auswärtigen
Pressevertreter Redakteur Jousfing für die herzlichen Be-
grüßungsworte des Landeshauptmannsstellvertreters Stumpf
und verwies darauf, daß die Tiroler Abstimmung zum Unterschied
von den übrigen Abstimmungen im deutschen Gebiet hauptsächlich
dadurch untere, daß sie dem Willen des Volkes
entsprechend ist. Landeshauptmann Schnepf richtete gleichfalls
an die Pressevertreter eine kurze Ansprache, in der er betonte,
daß neben dem nationalen Gedanken des Zusammenchlusses
aller Deutschen die wackere Rot Tirols zum Anschluß an Deutsch-
land zwingt.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 25. April.

* Ein zweifaches Jubiläum konnte am Sonnabend der
Fischermeister G. Krausemann anlässlich seines 75. Geburts-
tages begehen. Er feierte sein 50jähriges Meisterjubiläum
und außerdem das 25jährige Jubiläum als Obermeister der
hiesigen Fleischerinnung.

* Die Schanzelt der Heubühne läuft mit dem 15. Mai
ab, der Anfang der Jagd auf dieses Wild beginnt also am
16. Mai d. J.

* Der Vorkämpfer in der belgischen Kammer. Bei
den Verhandlungen über die Festlegung neuer Fernsprechnetze
haben, die infolge der durch den Krieg entstandenen Ver-
teuerung notwendig geworden waren, ist in der belgischen
Kammer der Grundsatze aufgestellt worden, daß Selbstbetriebe
in Fernsprechnetze nicht durch allgemeine Steuern gedeckt
werden dürfen, weil — im Gegensatz zur Post und Eisenbahn —
der Fernsprecher nur von einem verhältnismäßig kleinen Teil
der Bevölkerung benutzt wird. Dieser gedachte ihn entweder
zu seiner Bequemlichkeit oder zur Erleichterung von Geschäften,
jodas es gerechtfertigt erschiene, daß die Teilnehmerkreise auch
selbst für die Betriebskosten aufkommen. Die Kammer hat
sich für die Richtigkeit dieser Beweisführung nicht verschlossen;
denn selbst in dem dichtbevölkerten Belgien kommen auf 100
Einwohner nur 7 bis 8 Fernsprechanlagen (in Deutschland
nur 2,75, in England sogar nur 2,2). Die Vorlage wurde
angenommen.

Witterfeld. Vorgesetzt sind hier drei Hundertsdachten
Scho für dauernden Aufenthalt eingetroffen und haben vor-
läufig in der Schule in der Westfische Quartier bezogen.
Auch dem verbleibt hier bis auf weiteres noch das Jäger-
bataillon. Die übrige Reichswehr ist wieder abgerückt.

Delitzsch, 23. April. (Stiefmutter und Viehst.) Bei
den Viechen, die vor einigen Tagen in Lohle am Wege
Dreymannplatz-Georgshöhe gefunden worden sind, handelt es
sich um einen Kaufmanns Trost aus Delitzsch und seine Stief-
mutter Frau Trost aus Berlin. Aus einem Briefe, den Trost
an seinen Vater geschrieben hat, geht hervor, daß beide wegen
unglücklicher Liebe zu einander aus dem Leben geschieden sind.

Merseburg, 22. April. (Neues städtisches künstlerisches
Votgeld.) Der Stadtvorstandsvorstellung wird eine Vor-
lage betr. die Einführung von neuem städtischen Votgeld zu-
gehen. Die Renaugabe dieses Geldes ist nach Entwürfen

des bekannten Malers Alfred Behner hergestellt, einem in
der Merseburger Gegend wohlbekannten Künstler. Es werden
6 verschiedene Ansätze von 50 Pfennig-Scheinen ver-
anfaßt in Dreifarbenabdruck, die verschiedene Ansichten von
Merseburg enthalten. Die Maßstäbe trägt den Bischofsstab
der alten Bischofsstadt Merseburg, in dem der Rabe mit dem
goldenen Ring sitzt. Es sollen insgesamt 3 100 000 Not-
geldscheine angefertigt werden.

Halle a. S. Die Baumwerte haben bisher nur 5000
Arbeiter und Angestellte wieder eingestellt. Da auch viele
andere Betriebe nur Teile der Arbeiterschaft wieder aufge-
nommen haben, ist die Arbeitslosigkeit in der Provinz sehr
groß und droht sich zu einer neuen Gefahr auszuweiten.

Zorgau, 21. April. Eine tolle Submissionsliste ergab
sich in Senftenberg bei der Ausschreibung von Gleisüberlegungs-
arbeiten infolge Bahnhofsambaus. Es sind darauf 37 Kosten-
anschläge eingegangen. Zwischen der höchsten Forderung von
1 024 825 Mark und der niedrigsten von 176 552 Mark lag ein
Unterchied von 876 000 Mark! Die zweit höchste Forderung
beträgt allerdings schon 665 622 Mark.

Magdeburg, 21. April. (Ein schweres Eisenbahnunglück.)
Bei Wolmirstedt fuhr infolge falscher Weichenstellung eine
aus Magdeburg kommende Lokomotive auf den Wolmirste-
der haltenden Personenzug 431 auf. Der Zug war mit
Arbeitern und Schaffnern gefüllt. Bis jetzt sind 20 Reisende
verletzt, darunter zwei schwer.

Bad Werra, 21. April. Ein Räuberüberfall sollte von
einer vierköpfigen Bande in der Nacht zum Dienstag in dem
Landhaus Wehenstein ausgeführt werden. Durch Unfall hatte
jedoch die Polizei von dem Vorhaben Kenntnis erhalten und
Vorbereitungen zu einem entsetzlichen Empfang getroffen.
Der Vespiter erwartete mit zwei Schutzleuten die Einbrecher,
die auch tatsächlich gegen 1/2 Uhr eintrafen und mit vorge-
haltenem Revolver (außerdem hatten sich die Einbrecher die
Geschütze geschmückt und Vollbäume angelegt) sofort aus Weh-
gingen. Man ließ erst drei Einbrecher durch ein Fenster in
das Haus eindringen, worauf die Polizei sofort vorging und
den Raum durch eine Taschenlampe erleuchtete. Der Ruf
„Hände hoch“ wurde sofort von den überfallenen Einbrechern
mit Schläffen beantwortet, jedoch sich alsbald eine lebhaft
Schrei entwickelte, wobei einer der Räuber schwer ver-
wundet wurde. Die Einbrecherbande ist aus Weimar, es
sonten Namen und Wohnung festgestellt werden. Drei Bre-
cher sind entkommen, einer konnte festgenommen werden.

Aluno, 22. April. Durch einen Dummheitsgenreicht ist
eine Mannheimer Familie in schwere Verlegenheit verlegt worden.
Junge Burschen hatten über die Straße einen Draht gespannt
in der Höhe, den Postkuten einen Schieber zum spielen.
Ein Radfahrer kam durch das Hindernis zu Fall und verletzte
sich dabei im Gesicht. Einer der Täter nahm sich den Unfall
zu Herzen, daß er sich ein Leid antat, wobei er sich schwer
verletzte.

Sangerhausen, 18. April. In einer Teilungsanzeige
waren alle diejenigen, die sich auf leichte Art 100 000 Mark
ohne jede Kapitalanlage verdienen wollten, aufgefordert worden,
an eine bestimmte Adresse 2 Mark und Rückporto einzuwenden.
Auch aus Sangerhausen fanden sich einige, die die Gelegen-
heit zum Reichwerden ergreifen wollten. Als Antwort erhielten
sie einen selbstgezeichneten Zettel mit dem Rufe: „Sucht und
fangt Mor Hölz!“ Da sich niemand auf die Anzeige gemeldet
hatten, hat der Erfinder dieses „guten“ Einfalles ein glänzendes
Geschäft gemacht.

Stendal, 22. April. (Widerpruch der Bevölkerung gegen
eine Begnadigung.) Der vom Schwurgericht in Stendal zum
Tode verurteilte russische Kriegsgefangene Kestrow, der am
18. Juni vorigen Jahres den Landwirtschola Schulz bei Stendal
überfiel, in bestialischer Weise mit einem Beile ermordete und
dann beeruete, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.
Die Begnadigung ruf in weiten Kreisen der Altmark scharfen
Widerpruch hervor.

Merzingerode, 23. April. Einem Hochstapler sind ab-
zuletzte hiesige Geschäftsleute zum Opfer gefallen. Unbekan-
nterweise erhalten sie Postkarten und Briefbogen mit glänzendem
Aufdruck, in denen ein Karl Braasche Waren auf Kredit be-
stellen. Viele Geschäfte fielen darauf rein und schickten das
Bestellte. Jetzt ergibt sich, daß Braasche von zahlreichem
Stübchen aus getuscht wird. — Eine andere Schwindlerin, die
bei hiesigen Geschäftsleuten auf den Namen bekannter Her-
schaffen Waren auf Kredit erschwindelt hat, konnte als die
Arbeiterin Luise Sorge festgenommen werden.

Wolfenbüttel. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, eine
Falschmünzbande zu verhaften, die bereits seit dem vorigen
Jahre ein eintägiges Geschäft hier betrieb. Wie die Wirt-
schaftsrichter, zwei seit Jahren in Wolfenbüttel beschäftigte
Steinbrüder, angaben, haben sie im Laufe der Zeit für etwa
300 000 Mark Scheine hergestellt. Weitere Mitglieder der
Bande, die vornehmlich den Absatz der Falschmünze zu besorgen
hatten, werden in Leipzig, Hannover usw. verfolgt.

Die Zukunft von Oberschlesien.

Die Entscheidung über das Geschick des schlesischen Abteilungsgebietes ist um so wichtiger, als bei den unerbittlichen Wüthungen Frankreichs auf das Ruhrgebiet der West und die Wichtigkeit der ober-schlesischen Kohle bedeuten müssen. Die Wiederaufnahme auf alle Möglichkeiten ergibt sich daraus, daß selbst in der Westschlesien heute die Kohlenminen nur über 30 Jänner Breiten fast bis über 40 Jänner ausgestellt werden. Am Ende ist die Wucht der Polen und ihrer französischen Barone noch so groß, daß ihr Streben dem Recht zu hart ins Gesicht schlägt. Und daß wir als künftiges tohu-nar-mes land in der Produktion von Geldwerten und Geld eine sehr traurige Rolle spielen müssen, ist selbstverständlich.

Ob es in Paris oder in London gelingen wird, die ober-schlesische Angelegenheit mit der Kriegserregung zu verquicken, ist und bleibt trotz aller Bedenkens fraglich, baut man ein Karrenhaus zu hoch auf, so fällt es zusammen. Die Franzosen können Oberschlesien nicht einmal geographisch richtig beurteilen, geschweige denn wirtschaftlich. Was von der Seite her kommt, verdient also keine unbefangene Glaubwürdigkeit. Was die Franzosen wollen, läßt sich nicht immer praktisch ermöglichen. So hängt doch der Pariser Vertrag, Deutschland sollte das landwirtschaftliche und Polen das industrielle Oberschlesien erhalten, wie ein verpöhter Ahrischerg. Man hat aber an der Seite nicht zu wilden Phantasien benötigen zu können und nicht in dem, was zugleich Schrecknisse für Deutschland bedeuten sollte, gar keinen Zwang anzusetzen. Der polnische Wolf ist erst recht zu diesem Jagd losgelassen worden.

Jetzt, wo in England wieder die Ruhe einzufahren beginnt, tritt die geschäftsmäßige englische Emigration über Oberschlesien, die auf Abwertung der beiden Kreise West und Ostpolen in Polen einberuht, in den Vordergrund. Die polnische Weibheit in diesen beiden Kreisen reicht nicht entfernt an die deutsche Gesamtweibheit heran und besteht nicht ebensowenig von Weste zurück. Wir wollen hoffen, daß England sich noch bestimmen wird, wenn der Verlust von West und Ostpolen als Kohlengebiet wäre für uns sehr schmerzhaft. Wenn der Gebietsverlust vermieden werden soll, dürfen wir natürlich nicht die Hände in den Schoß legen. Die Sorgen und die Arbeit für Oberschlesien sind mit der Zustimmung noch lange nicht vorüber gewesen. Wm.

Der französische Ministerpräsident Briand hat sich in der allerjüngsten Zeit der Wirkung hingegen können, daß er der Welt von Europa, womöglich der Diktator der ganzen Welt sei. Infolge der Weierstrass'schen in der Großbritanniens, die grüselig, er dargestellt wurden, als sie in Weste nicht waren, was Briand's Kollege Lloyd George immerhin so in Anspruch genommen, daß er vorübergehend dem französischen Premierminister die Leitung der kontinentalen und internationalen Ereignisse überlassen mußte, und diese Zeit hat der Mann in Paris denn, wie bekannt, noch kräftig ausgenutzt. Und diejenigen, die diese leidenschaftlichen Reden hören, haben unter ihrem Einfluß leicht verwechselt, daß das, was der ungezügelt Briand wollte, noch lange keine Politik für ihn darstellt, es vielmehr auszuführen.

Briand hat ebenso wie andere Männer, die an der Spitze Frankreichs standen, die Geste des Frankreich verkörpernden Genies angenommen. „Er“ stellte die französische Republik und ihre Macht in tönenden Phrasen dar, weil er genau wußte, daß es den Franzosen gefalle. Die Napoleon, Rhinos, Gambetta haben das geradezu gemacht, und damit zu Zeiten nicht unbedeutende Leistungen erzielt. Also handelt Briand's Genie nicht anders. Der Unterschied, der immerhin noch bleibt, ist der, daß die übrigen genannten Persönlichkeiten sich zeitweise wirklich als Repräsentation von Frankreich betrachteten konnten, während Briand's ganze Morale

sammenbrummt, so daß Lloyd George von London her ernsthaft sagt: „Du tu mich nicht mit!“

Briand ist 59 Jahre alt. Zropem geht es ihn wie der französischen Jugend, er glaubt an das, was er vorträgt. Bei seiner politischen Laufbahn ist das natürlich selbst. Er hat als Sozialdemokrat (im ökonomischen Sinn) sich seit 1871 begonnen und unter-geordnet sich heute dem Sozialismus und dem unerschütterlichen Diktator. Jedenfalls hätte man von ihm etwas anderes erwarten sollen, als daß er das Ziel seiner Politik darin erblickt, dem besteszen Deutschland so viel Geld wie möglich abzugeben. Staatsmännisch und genial ist er nicht. Briand tut, als ob zwischen Frankreich und Deutschland niemals seit 1871 bestehende Ausländerverhältnisse stattgefunden hätten, und doch ist die Pariser Konferenz, in welcher der Krieg wiederholt sehr nahe war, durch direkte Verhandlungen zwischen Berlin und Paris abgeschlossen worden, nachdem die Konferenz von 1906 nicht ihre Wirkung gehabt hatte. Keine von allen Persönlichkeiten, die die Rolle des „Er“ gespielt haben, ist ein dauernder Poleur geblieben; auch Briand wird das nicht beibehalten sein. Denn das Ziel, an das er seine Kräfte legt, ist der Eintragung in das Buch der Weltgeschichte nicht würdig. Wm.

Die Amerikaner und die Deutschen.

Wir erkennen es dankbar an, was menschenfreundliche Amerikaner zur Linderung des Elends in Deutschland und ganz besonders unter unseren Kindern getan haben, aber diese Tatkraft kann doch die Erkenntnis nicht ändern, daß die Haltung vieler amerikanischer Volkstreue drüben sich gegen uns Deutsche geändert hat. Vor dem Kriege waren zahlreiche Amerikaner längere Monate in jedem Jahr in deutschen Städten anwesend. Ob diese Gewohnheit sich wieder herausstellen wird, ist die Frage. Etwas von den Kriegsverwundungen ist doch an uns hängen geblieben, und unsere schließliche Niederlage hat in den Siegern drüben wenigstens noch ein wenig den Geist der Beringschätzung hervorgebracht, was auch auf die offizielle Politik in der Bundeshaushalt Washington zurückzuführen ist. Wenn der Präsident Harding voraussetzt, daß wir die Kriegsschuldigen sind, und deshalb die Entschädigung an die Entente zahlen müssen, so kann ein solcher uns nicht gleichgültiger Auspruch nur getan werden, wenn er auch von der Bevölkerung getragen wird. Daß die Amerikaner wieder mit uns Geschäfte machen wollen, ist für uns erfreulich, aber noch angenehmer wäre es für uns, wenn wir so gewerblich mächtig wie in uns verdienen. Teilnahme im Auslande tut uns wohl, und kann uns am besten wieder ausrichten. Die höfliche Gleichgültigkeit wirkt wie ein Nachstrich, der freilich macht, mag der Himmel am folgenden Morgen auch wieder im leuchtendsten Blau erstrahlen. Die Freunde von Deutschen sind in den Vereinigten Staaten von Nordamerika am weitesten und haben sich dort als treue Bürger bewährt, obwohl sie nicht alles billigen konnten, was gegen uns geschah. Das sind Freigeister, die auch die meisten Deutschen bewundern geblieben sind. Der Feindstand nach Streitigkeiten, Summen, Nachstrichen und bösewärtigen Witzweibern beweist, daß ich im Irrtum. Auch die Amerikaner, die noch die Worte des Vorurteils auf der Nase tragen, müssen sie abwaschen. Die Bilder, die wir dadurch in Deutschland sehen, sind unmaßig und unerzuchtlich.

Wochen, Sowaten, Deutsche.

Die Trager Regierung hat sich schon überzeugt, daß sie sich im Mai an der großen Kreisfahrt gegen Deutschland nicht so beteiligen kann, wie man es in Paris wohl wünscht. Es ist nicht nur die Erkenntnis nach geworden, daß Böhmern mehr auf den guten Willen Deutschlands angewiesen ist, wie wir auf die tschechische Wohlgenauigkeit, sondern die Tschechen müssen jetzt sehr, aber auch sehr auf die Verhältnisse im eigenen Staate rechnen. Die Sowaten, die ihren Wohnsitz im Nordgebiete des kaiserlichen Königreiches Ungarn haben, wollen jetzt für ihre Nähe, mit der sie den tschechisch-slowa-

tschen Karren durch Dik und Dünm ziehen helfen, auch eine Extravorte gebrauchen haben. Es darf ihnen gar nicht von Prag aus Befehle entgegen zu nehmen und diese geborbar zur Ausführung zu bringen. Der Staat heißt zwar der tschechisch-slowakische, aber der Name ist auch die handbräutigste Etre, die den Slowaken zugehört. Sie wollen also mehr, und zwar für ihre Erwerbseier eine eigene Regierung. Darauf wollen aber die Tschechen nicht eingehen, denn sie sagen sich sehr richtig, wenn die Slowaken erst jenseit sind, dann ist es nur noch ein Schritt bis zur Forderung der vollen slowakischen Unabhängigkeit, und damit wäre der tschechische Großmachtsraum ausgeträumt. Neben den Slowaken im nordböhmischen Industriegebiet (Neidenberg), Polen dreihen die Tschechen am liebsten das Geld um, aber sie wissen recht gut, daß sie deutsche Flüchtigkeit für Wirtschaft, Finanzen und Staatsstreik gar nicht entbehren können. Die böhmischen Deutscher wollen auch keineswegs ruhig zusehen, wenn von Prag aus tschechische Schritte gegen die Weichsdeutschen unternommen werden. So ist heute das Tschechentum doch einigermassen zwischen Baum und Borle und kann nicht so ohne weiteres vollbringen, was der tschechische Chauvinismus haben möchte. Diese indirekte Anerkennung der Bedeutung Deutschlands ist zugleich die Anerkennung der Ungerechtigkeit und Unvollständigkeit der Tschechen das deutsche Reich. Die Handelswege aus Böhmen führen nicht nach dem entfernten Paris, sondern nach Leipzig, Magdeburg, Hamburg und Berlin. Das ist nun einmal unaänderlich.

Die Zeugen gegen Gd.

Es ließ sich voraussehen, daß die Gesinnungs-genossen wie in Berlin verhafteten Anarchisten, und Führerhauptmanns Max Gd. alles aufleben würden, um diejenigen Personen, welche die Gräueltaten, die in Mitteldeutschland auf Befehl des „roten Generals“ ausgeführt wurden, zur Zurückzahlung zu zwingen, damit sie nicht vor Gericht als Belastungszeugen auftreten. Das ist in allen Ländern bei ähnlichen Prozessen so gewesen, und es ist im vorliegenden Falle nur zu wünschen, daß die Zeugen, die Gd. charakterisieren können, als das, was er ist, sich nicht in Böhmen jagen lassen werden. Sollten aber wirklich eine Anzahl von Zeugen fern bleiben, so wird sich doch das Gericht in seinem Fall dadurch betreten lassen, sondern Gd. als das nehmen, was er ist, einen Waffenmörder und einen menschlichen Mörder.

Bei dem großen Anarchistenprozesse in Chicago in Nordamerika vor 40 Jahren war die Einschüchterung der Zeugen und der Geschworenen in unerhöhter Maße betrieben worden. Es war kein direkter Prozess für die Teilnahme der damaligen sieben Angeklagten an den thatgehabten schweren Dynamitattentaten belagert, die an einem einzigen Tag 40 Personen das Leben gekostet hatten. Der die Strafe formulierende Richter ließ sich nicht betören, er sprach die Todesstrafe für alle aufzulösen wurde, aus, da erweisen sei, daß die 7 Verdächtige auf der Anklagebank zu dem E-bies aufgeführt hätten. Die Verantwortlichkeit für die Straftaten wurde der Schuld gleichgültig. Bei Max Gd. liegt der Fall für die tschechischen Gewalttaten vor, und damit ist die Schuldfrage erledigt.

Mit Gd. braucht man ein Mitleid zu haben. Einers steht es mit seiner beschiffen und geübten Eltern. An manche Frauen von Kommunisten, die heute im Gefängnis sitzen, sind Briefe ihrer Männer gekommen, in welchen diese ihre Teilnahme an den thatgehabten Ereignissen bitter bereuen. Der Aufbruch sollte für die deutschen Behörden eine Warnung sein, den gewerblichen Aufsehern, besonders aber den beschuldigten Anarchisten, das Sandwerk zu lassen. Vielen deutschen Frauen werden damit ihre Gatten, vielen Kindern ihre Väter erhalten bleiben.

Rundschau.

Saben und die Tiroler Anstiftungsbegehung. In der Meldung der „Wiener Abendzeitung“, daß die tschechische Regierung an die bayerische Regierung eine Not-

Eine Lebensfrage.

Roman von Franz Servat.

Sie lächelte nicht, welche Überwindung es Alfred kosten mußte, vor ihr seiner Liebe und seines Kampfes zu gedenken; sie begann durch die Worte nicht, das in seiner Welt lag, ihm die mühe durch die Hand zu befehlen. Es schien ihr, als müsse Alfred diese Worte, die sie immer so oft von ihr verbergen; und doch sollte für die Schönheit, dasjenige nicht ernten zu wollen, was er nach ihrer Meinung nicht gesehen durfte.

Sie gehörte nicht zu den großen Frauenjelen, denen es möglich ist, in solchen Beziehungen wie ein rettender Schutzgeist zu helfen und sie zu lösen. Ihr letzte das einzige unerschöpfliche Mittel dazu, die Selbstverleugnung und das räthselhafte Singen an das Herz des Mannes. Sollte Karoline das vermocht hätte, hätte sie den Mut und die Liebe besitzen, Alred Zeit zu geben, hätte sie sich zu keiner Verweigerung zu werden gelübt, so würde das Gesicht des gerechten Kindes, das sie ihm eingeleitet, zu einem neuen und dauernden Bande zwischen ihnen geworden sein. Aber diese Lebensfrage war ihr nicht gegeben.

Schon nach wenigen Augenblicken berante sie es, Alfred an dem Punkte bei der Erde anzuordnen zu haben, und dann auf Alred, ihn dorthin zu begleiten, als ihm ein Diener ein Blatt überbrachte. Es war von Theresie und enthielt nur die Worte: „Julian hat ein Verwehler, sein Leben ist in Gefahr. Kommen Sie nicht zu mir, ich bin und will nichts denken, als an ihn. Ich schwöre Sie, kommen Sie nicht zu mir.“

Er las das Blatt und lachte es zu sich, ohne etwas zu sagen. Karoline kam in der Welle eine weiche Hand, die sich zu erkennen gelautet und leuchtete in hellstehender Überfahrt zu wissen, was das Blatt enthalte. Alfred mit Anfangs ihren Forderungen aus, endlich, da sie immer dünkender ward, gab er ihr das Blatt.

So soll die die demnach übergeben tief sie an. Di. Ich fürchte, ich glaube, du würdest durch meiner Erlaubnis bedrückt ich Theresie, die in blinder Gutwilligkeit dich hat, ihr Trost zu tun.

Karoline las die Worte, ich habe Theresie nur einmal gesprochen, ohne daß ich es wollte. Ich habe mir's selbst, ich bin in meinem Leben zu leben, aber der Wünsche des

gestrigen Abends sollte zu schwer auf mir. Das Mädchen hatte mich erbitzt, mich erbitzt, mich auf meine Liebe, losigkeit in meinem Dasein, und ich sah, daß ich es wollte, fand ich mich in Theresie's Nähe nach langem, einstem Umhergehen wieder.

Späre die Entschädigung, meine Karoline, außer sich vor Horn, ich glaube dir nicht, mehr, und du und sie, ihr werden keinen Mann sein.

Alfred, einer der wohlthätigen Menschen, empfand diesen Vorwurf schwer, ein neuer, lebhafter Streit entstand. Er endete mit solcher Erbitterung von beiden Seiten, daß sie sich im Laufe der nächsten Tage zu besprechen vermieden und sich auszuweichen, wenn sie zufällig zusammentrafen.

XVL

Die Krankheit des Präsidenten hatte einen sehr gefährlichen Charakter angenommen. Was Alfred zu Sophien kam, was sie von der Krankheit bereits unterrichtet und trat ihm nicht die Frage entgegen, wie es Julian ergehe? Er konnte ihr nicht verbergen, daß der Zustand sehr bedenklich sei, sagte aber hinzu, daß man dennoch bei seines Freundes künftiger Natur das Beste hoffen dürfe.

Er hörte ihm unglücklich zu, schloß schließlich mit: „Ich hoffe nichts, Julian wird sterben. Sehen Sie, mein Freund! diesen Moment bracht mir am Weihnachtsabend ein Knabe, als ich in heißer Wehmuth der Vergangenheit dachte. Der Knabe konnte den Ober nicht, aber mein ich. Die Wunden dringten in vollster Macht. Glücklich, daß er weinend doch genote, daß ich nicht ausgeht! Ich aus seiner Seele, frag ich den Tod in mein Zimmer und drückte mein Gesicht in die Wunden. Mir schien, als lehnte ich mich an ihn. Der Knabe war ein kleines Kind, kaum ein Jahr alt, und er sagte mir, ich solle mich nicht scheuen, wenn ich mich nicht scheute, er fang an zu weinen und ich würde, was mir bevorstand, als ich am nächsten Morgen von meinem Arzte hörte, Julian sei erkrankt.“

Vergeblich suchte ihr Alfred vor, das Wesen des Kindes sei ein durchaus natürliches Ereignis. Er ist in Teils Gedächtnis erweckend, sagte es, damit ich ihn die falsche Nach-

luft Augustus bezeugt, ob er in die warme Atmosphäre ihres Zimmers gebracht würde, das bei die Pflanze geteilt. Warum denn gleich das Schlimme glauben? Warum in diesem Falle ist die Vorbedeutung lücheln?

Sie sind ein Diktator, wendete Sophie ein, und können an das hohe Wollen des Julians glauben? Haben Sie nie den wunderbaren Zusammenhang aus Erfahrung empfunden? Haben Sie nie gefühlt, wie die Weisheit des Al durchdringt und harmonisch wirkt in uns und in der Pflanze, in den Sternen und in den Tieren? Ich bin gewiß, alles Lebende empfindet mit uns, unsere Liebe klingt auch in den Geschöpfen wieder, denen falsche Philosophie die Empfindung absperrt. Ich halte fest an der Jugendzeit, daß ein Teil von der Seele das Verleben in allen Dingen lebe, die ich ihm verdanke und von denen ich mich nur mit blühendem Herzen trennen werde. Es wird mir ein erneuter Weichheitsgefühl sein und doch muß auch dieser durchläßt werden.

Ihre frühere Lebensweise hatte einer stillen Trauer weichen müssen, ihre Bewegungen waren langsamer und zügelnder geworden, das Feuer ihres eint zu brennenden Auges gedämpft und selbst ihre Kleidung, schmerz und ein einfacher Form, tun dazu bei, sie gütlich verändert scheinen zu lassen. Alfred hatte diese Veränderung gleich bei seinem Eintreten bemerkt und fragte sie, ob sie dem immer noch bei ihrem früheren Vorleser beharre. Er hielt ihr die Bedenken vor, die sich in ihm dagegen regten, er bot sie, noch ein Jahr zu warten, er stellte ihr die traurige Gegenwart des Hoffens, die Reize der Welt in den lebhaftesten Farben vor, und ging so weit, sie nochmals auf eine mögliche Auslösung mit Julian zu verweisen, um sie nur von ihrem Vorhaben zurückzuführen.

Sie hörte ihm mit dankender Freundlichkeit zu. Die Gewöhnung, daß Julian ihrer mitten in den Schmerzen seiner beginnenden Krankheit gedacht hatte, füllte ihr Auge mit Tränen. „Gott lohne es ihm, sagte sie, es sind die reinsten Freuden, die ich weinlich. Doch er meiner liebend gedent, das ist der schönste Segen, den ich aus der Welt in die Zukunft hinausbrücken verlangen kann. Ein anderes Glück gibt es für mich nicht, und ich habe nur noch einen Wunsch: ich muß ihn sehen, ob er stirbt.“

Er wird nicht sterben und Sie werden ihn noch oft wiedersehen in Falle der Gelübte; hoffen Sie es doch mit mir bei Alfred.

Achtung Hausfrauen

haben Sie die Wohltat einer guten Seife beim Waschen entbehren können und dabei das so beliebte selbsttätige Waschmittel Persil

Persil wieder da!

Wahrscheinlich bester Friedensqualität, so daß Sie Ihre Wäsche mit wenig Mühe und Aufwand waschen können. Kein Reiben oder Bürsten, keine Seife oder sonstigen Zusatzstoffe. Verleimendes Kochen, also

große Ersparnis an Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen. Persil vereinigt höchste Wasch- und Bleichkraft bei größter Schonung und Erhaltung der Wäsche mit dem geringsten Arbeitsaufwand.

Das beste u. einfachste Waschverfahren

Machen Sie es sich bei den heutigen teuren Zeiten zunutze!
Preis Mk. 4.— das Paket

Einziges Fabrikat: Henkel & Cie., Düsseldorf

Kali-Ammonsalpeter
Kainit
Kali
Thomasmehl (Sternmarke)
Zementkalk
Zement
Lochsteine
Dachpappe
heinkuchenschrot
Rapskuchenschrot
Maisschlempe
Mais
Maisschrot
Kokoskuchen
Eckendorf, Rübenkerne
Seradella
Rotklee
Knieling
Wicken
Futterkalk
hat auf Lager
H. Quilitzsch Nachf.

Rucksäcke
in allen Größen und von bestem Material empfiehlt
Fr. Feyn, Eisen- u. Kurzwaren.
Einen Wurf

Ferkel
verkauft Leipzig, Neumarkt 9

2 frische Milch Ziegen
sind zu verkaufen
Selbitz Nr. 6

Eine schöne frische melkende
Spannfärje mit Kalb
verkauft
Dietrich, Weinbergstraße 22

Sportwagen
mit Verdeck zu verkaufen
D. Herrmann, Burgstraße
● Streugabeln
● Dünggabeln
● Kartoffelhacken
● Rübenhacken
● Kohlschaufeln
● Gartenrechen
● Spaten
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
Heinrich Vieh.

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
Vollst. schmerzlinderndes Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher Zähne in Kautschuk, Gold u. unedlen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Mittwoch von 3 Uhr ab empfehle
Spinnat
Rhabarber
Blumenkohl
Mohrrüben
Radieschen
Bestellungen auf
Blumen- und Gemüsepflanzen
nehme Dienstags u. Freitags entgegen
C. Mierisch, Burgstraße 36

Fahrrad-Bereifungen
in größter Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen
Fr. Bösch, Fahrradhandlung
Leipzigerstraße 12
Billigste Bezugsquelle für Radfahrer

Deutsche Kernseife
(Doppelstück)
Tafelseife
(gut rein)
Toilettenseife
empfiehlt W. B. Beder

Prima Leinmehl
Maisschlempe
Mais
Maisschrot
Kokoskuchen
Kainit
Thomasmehl Sternmarke
hat auf Lager
Stückenweiß- u. Düngekalk
trifft voraussichtlich morgen ein
C. Mengewein

Sommersprossen
braune, fleckige Haut, Leberflecke verschwinden wie abgewaschen, auch Piel und Mitesser. Auslauf frei, nur Rückmarke erwünscht.
„Moland“, Heiligenstadt (Eichsfeld) Schilkehof 9
Prachtvolle, feste Büste
für jede junge Dame in nur wenigen Tagen äußerlich garantiert unschädliche Anwendung. Auslauf frei, nur Rückmarke erwünscht.
Franz Rischner, Hannover
Nietzstraße 56

Pferdejungen
für sofort gelocht. Zu erfragen in der Geschäftst. d. Bl.

Achtung! Achtung!
Dienstag und Mittwoch,
den 26. und 27. April

Kemberg, Gasthaus zur Weintraube
Polizeilich genehmigter!!!

Massen-Verkauf

der Restbestände eines Leipziger Tuchlagers, bestehend aus div.

Stoff-Resten

zu enorm billigsten Preisen.

Reste für Anzüge, Kostüme, Kleider

Reste für Blusen, Kostümröcke

Reste für Kinderkleider und Anabenanzüge

Pa. blauen Stammgarn-Cheviot für Röcke und Kostüme
reine Wolle, beste Friedensware

Pa. Futterstoffe für Anzüge, la. schw. Tuch
Blaudruck garant. waschsch. **Schürzenstoffe**
Glätte und bestickte Schweizer Boites
Benutzen Sie diese einmalige Gelegenheit!

R. A. Otto Herrmann

Halle a. S.
Magdeburgerstraße 9

Großhandlung

in
Herrenstoffen,
Kleiderstoffen

und allen

Baumwollwaren

Für Schnittwarengeschäfte, Händler und Schneidergeschäfte günstiger Einkauf zu Tagespreisen. Lagerbezug lohnend.

Fa. Karl Kloss Forstbaum- Liebenwerda Provinz Sachsen
schulen
Aeltestes Geschäft am Platze

Kontrollfirma der Landwirtschaftskammer Halle u. d. deutschen Forstvereins
bietet an: **20 Millionen Lieferpflanzen**
extra starke selbstverzweigte Pflanzen pro Tausend 10.— und 12.— Mark
sowie alle anderen Sorten Forst- u. Heckenpflanzen, Forstsaamen
Preisliste frei ins Haus!

Sonntag Nacht entschlief nach langen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Frau Anna Weise

im 61. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen
Richard Weise und Kinder
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr statt, Ansprache halb 3 Uhr im Hause.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, der Auszüglerin **Sophie Engemann** sprechen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Mähl für die trostreichen Worte. Dank den Herren Lehrern Biermann und Winter nebst Schulkindern für den erhebenden Gesang.
Familie Engemann, Gaditz

